

Wolfgang Fritz Haug

Disruption

Trumps Präsidentschaft als emblematisches Produkt der herrschenden Schlafwandler

Zur Jahrhundertwende erschien Francis Fukuyamas Kritik des Posthumanismus und bestimmter Folgen der digitalen Revolution unter dem Titel *The Great Disruption*. Die deutsche Übersetzung hat den Titel vom zerstörerischen Sinn gereinigt als *Der große Aufbruch*. Doch das Titelwort meint unmittelbar *Abbruch*, Zerbrechen einer vorgefundenen Ordnung der Dinge und des Lebens. Im militärischen Sinn meint das englische Adjektiv »disruptive« u.a. die durchschlagende Zerstörungswirkung einer Granate. Ins Deutsche wanderte der Ausdruck ab Mitte der 1990er vereinzelt ein im Kontext von Werbung und synthetischer Biologie. Im Folgenden führte er zunächst ein Schattendasein. Seit aber 2014 »Industrie 4.0« und »Internet der Dinge« zu industriepolitischen Hauptzielen der Bundesrepublik erklärt worden waren, trat er seinen Siegeszug durch unternehmerische Diskurse an.

Als politisch disruptiver Prozess wurden nun der 2016 geführte Wahlkampf um das US-Präsidentenamt und sein Ausgang erfahren. Mit Donald Trump brachen eine Gestalt und eine Agitationsform auf die politische Bühne ein, disruptiv auch für die eigene Partei, die den Bruch mit der liberalen (nicht wirtschaftsliberalen!) Demokratie und ihren zumindest formal einzuhaltenden Verkehrsformen personifizierte. In ihrem Mund wurde das Wort »Lüge« zum Vorwurf des Lügners. Kein Selbstwidder spruch war zu grell, um nicht im Tone verfolgter Unschuld verkündet zu werden. Ein rassistischer Hassprediger vor allem gegen Muslime und Immigranten sowie gegen alle möglichen Minderheiten, dabei ein sexistischer Verhöhner der Frauen. Doch nichts dergleichen störte seine Massenwirkung. Keine Widerlegung falscher Behauptungen machte Eindruck bei seiner Gefolgschaft. Wie es schien, war der »Shitstorm« aus der Virtualität der ›Sozialen Medien‹ in die Realsphäre der großen Politik übergesprungen. Die Verbindung von behaupteter Wahrheit und sachlicher Richtigkeit war aufgelöst. Fakten zählten nicht mehr. Die elementare Moral schien außer Kraft gesetzt. Frank-Walter Steinmeier hat diese verstörende Figur und ihre Anhängerschaft, die auch in Deutschland ihren disruptiven Eintritt in die Politik gemacht hat, mit den sich »selbst bestätigenden Online-Gemeinschaften« verglichen, die »nur noch auf[nehmen]«, was sie ohnehin schon zu wissen glauben« und für die »»gefühlte Wahrheiten« an die Stelle von überprüften Fakten [treten]«: »Postfaktisch« ist aber nicht nur ein flottes Label für die neueste Ausprägung der Postmoderne. Darin steckt eine tödliche Gefahr für unser politisches Gemeinwesen. Der Appell an die Kraft der Fakten ist überlebenswichtig für unsere demokratische Gesellschaft.« (2016) Steinmeier deutete den Zusammenhang mit dem neoliberalen forcierten

Hightech-Kapitalismus an, dies jedoch auf eine Weise, die danach verlangt, auch auf seine, die *politische Klasse* selbst angewandt zu werden: »Die digitale Revolution, und mit ihr das Schrumpfen von Zeit und Raum, erzeugt einen nicht endenden Schwall von Informationen aus dieser neuen, schwer zu verstehenden Welt. Darauf sind wir weder intellektuell noch kulturell vorbereitet. Die Fähigkeit, sich in andere Wirklichkeiten und Wahrnehmungen hineinzudenken und einzufühlen, hält einfach nicht mehr Schritt.« (Ebd.) Genau das ist es ja, was die auf die bislang herrschende Rationalität buchstäblich pfeifende Menge dieser Schicht vorwirft und wofür sie in den USA eine für die ganze Welt folgenschwere Rechnung präsentierte hat.

Ein Blick auf die Wandlungen im Zusammenhang von Produktions- und Lebensweisen im Zeichen der Digitalisierung ist angebracht. Hier war 2015 die Einbruchsstelle der Rede von der »Disruption«. »Wer nicht disrupted, wird selbst disrupted.« Wie oft war dieser Spruch dieses Jahr aus dem gehobenen Management zu hören!« (Meck/Weiguny 2015) Noch im Sommer wunderte sich Karl-Theodor zu Guttenberg, zu Besuch aus den USA: »Warum gibt es eigentlich kein deutsches Wort für Disruption?« Worum es geht, definiert das Lexikon der Gründerszene: »Disruption ist ein Prozess, bei dem ein bestehendes Geschäftsmodell oder ein gesamter Markt durch eine stark wachsende Innovation abgelöst beziehungsweise >zerschlagen< wird.« (www) An sich ist die Sache so alt wie der Kapitalismus. Joseph Schumpeter hat sie 1942 auf den Begriff der schöpferischen Zerstörung gebracht: »Die Eröffnung neuer, fremder oder einheimischer Märkte und die organisatorische Entwicklung vom Handwerksbetrieb und der Fabrik zu solchen Konzernen wie dem U.S.-Steel illustrieren den gleichen Prozess einer industriellen Mutation – wenn ich diesen biologischen Ausdruck verwenden darf –, der unaufhörlich die Wirtschaftsstruktur *von innen heraus* revolutioniert, unaufhörlich die alte Struktur zerstört und unaufhörlich eine neue schafft. Dieser Prozess [...] ist das für den Kapitalismus wesentliche Faktum.« (1950, 137f) Zuvor hat Werner Sombart diesen Mechanismus unter anderem Namen ins Licht gehoben und wiederum davor der Autor, bei dem beide in die Schule gegangen sind, Karl Marx, dessen Hauptwerk im ersten, einzig vom Autor veröffentlichten Buch in der hier in Frage stehenden Hinsicht in den Satz ausläuft: »Je ein Kapitalist schlägt viele tot.« (MEW 23, 790)¹

Nur dass es nicht nur »Kapitalisten« (gemeint sind kapitalistische Unternehmen) und »Märkte«, sondern Arbeitsplätze sind, was da innovativ zerstört wird, also Lebensgrundlagen und Lebensweisen zahlloser Menschen, wo nicht, wie in den »Rostgürteln« der Industrieländer, ganzer Städte und Landstriche. Mit den Worten eines englischen Ökonomen beschreibt Marx die Auswirkung solch disruptiver

1 »Marx builds a characterisation of capital as an entity that functions by means of constant transformation, disruption, violence, and absence of concern about its effects on persons and their lives. It contributes to the production of a social world in which appearances become very problematic to us as we perceive them. Marx repeatedly and consistently gives images of boundaries and natural laws being transgressed, reversals, non-human entities taking on human capacities, and great violence being done to persons and understandings. He describes a state of general, violent disorder in the world as it is formed through capital.« (Reddleman 2015)

Prozesse, die »gleich dem antiken Schicksal über der Erde schwebt und mit unsichtbarer Hand Glück und Unglück an die Menschen verteilt, Reiche stiftet und Reiche zertrümmert, Völker entstehen und verschwinden macht« (MEW 3, 35).

Das epochal Neue des Vorgangs heute röhrt von der ›Digitalisierung‹ her. Gemeint sind die Applikationen der Möglichkeiten, die das Internet und die tendenziell totale Durchsetzung des Am-Netz-Seins als dem wichtigsten sekundären menschlichen Sozialbezug freigesetzt hat. Durchsetzungstempo und Reichweite der Zerstörung eingefahrener Lebensformen durch überlegene Ermöglichungstechnologien sind zusammen mit einigen mythischen, in riesigen Börsenwerten und Vermögen ausgedrückten Erfolgsgründungen auf digitaler Grundlage ins bisher Unvorstellbare gesteigert. Startups und Risikokapital-Fonds orientieren sich vorrangig am »Disruptions-Potenzial« technisch eingeräumter Handlungsmöglichkeiten. Dass »jedes Ding mit seinem Gegenteil schwanger« geht, dieses Diktum von Marx ist auf neue Weise – und weit über dessen Vorstellungsvermögen hinaus – wahr geworden. Unter kapitalistischen Vorzeichen wird im Maße des Mangels an sozial-staatlicher Gestaltung technisch-praktische Vernunft zum Widersinn und »Wohltat zur Plage«. Das ›Internet der Dinge‹ ist geeignet, Gegenstände des täglichen Gebrauchs in automatische Spitzel zu verwandeln, wie es bereits jetzt bei den interaktiven Terminals der Fall ist. Das Uber-Paradigma zeigt die dunkle Seite der digitalen Lebenserleichterung in Gestalt der Destabilisierung und tendenziell Existenzgefährdung eines Berufsstands mitsamt den sozialen Regulierungen, die damit verbunden sind. Ein Kapital wie aus dem Nichts, quasi ohne andere Anlagen als eine digitale Plattform, ohne eigene Verkehrsmittel oder formelle Lohnarbeit, schiebt sich zwischen Nachfrage und Angebot nach Personentransport und mobilisiert eine atomisierte Menge sozial ungesicherter ›Freelancer‹, die es für die Hälfte machen und dem Maklerkapital eine Vermittlungsgebühr entrichten, die dieses zum Multimilliardenwert an der Börse befördert. Im ›ebenerdigen‹ Gewerbe geht Existenzangst um und Zorn, der in ohnmächtige Wut umschlagen kann. Denn hier wie in anderen Fällen informeller ›Schwarm-Arbeit‹ (*crowd work*) gilt Frank Riegers Satz, dass Digitalisierung von Tätigkeiten derzeit dazu führt, »dass diese nahezu notwendig in die ›Mindestlohnhaftigkeit‹ fallen« (zit.n. Bisky 2016), falls überhaupt Mindestlohnstandards erreicht werden. Ein zweites Beispiel zeigt die Ausweitung der Schattenseiten für die Lebensbedingungen in einer Großstadt wie Berlin. Airbnb, ohne eigenen Hotelbesitz, mit einem Börsenwert im Februar 2015 von 20 Mrd USD – fast so viel wie die weltweit investierte Hilton-Hotelgruppe mit ihren 27,8 Mrd (Heiling/Schumich 2016) – bedroht nicht nur das Hotelgewerbe mit seinem Heer von Angestellten, sondern entzieht dem Wohnungsmarkt dringend benötigte, für ›normale Menschen‹ noch einigermaßen bezahlbare Kapazitäten. Hier ist die Politik gefordert (und hat sich in Berlin fordern lassen). Ohne starke soziale Regulierung, die die zerstörerische Wucht eindämmt und die schöpferischen Zuwächse ins Allgemeinnützliche lenkt, werden unter kapitalistischen Bedingungen viele der Neuerungen zum Fluch. Die zu materieller Macht gewordene, nicht zuletzt in den europäischen Institutionen eingegrabene neoliberal Ideologie steht solcher Regulierung im Wege.

Der italienische Historiker Enzo Traverso analysiert in diesem Heft die faschistischen Potenziale, denen die Taubheit der herrschenden Eliten für die disruptiven sozialen Folgen solcher und ähnlicher Veränderungen Auftrieb gegeben hat. Zugleich arbeitet er die Unterschiede dieser Potenziale vom historischen Faschismus der 20er und 30er Jahre heraus. Ein Merkmal ist die Ersetzung der Juden durch die muslimischen Immigranten als primäres Hassobjekt des faschistischen Rassismus. Der bolschewistische Feind ist verschwunden. Eine weitere aktuelle Determinante ist die Kluft, die sich im gegenwärtigen Europa nicht viel anders als in den USA zwischen den politischen Repräsentanten und einem wachsenden Teil der Repräsentierten immer weiter auftut. Was diesen Prozess in Europa so gefährlich macht, ist nicht zuletzt die viele Länder und viele soziale Schichten niederdrückende, von der deutschen Regierung forcierte Austeritätspolitik mit ihren zum Teil verheerenden Folgen. Eine eigene Färbung nimmt die Entfremdung zwischen den Eliten und dem ›Volk‹ in Deutschland an, wo sie sich im blanken Hass gegen die Kanzlerin entlädt. In Traversos Sicht verbindet sich in den herrschenden Eliten hier wie in den meisten anderen Ländern oft ein »totaler Mangel an Vision und Anspruch [...] mit kurzfristigen, von Meinungs-umfragen oder lokalen Wahlen diktieren Egoismen und Optionen. Mehr noch als den Schlafwandlern der 1930er Jahre gleichen unsere Eliten denen der ›Belle Époque‹, die der Historiker Christopher Clark beschrieben hat, den Protagonisten des ›europäischen Konzerts‹, die sich auf den Weg der Katastrophe begaben in völliger – und schuldhafter – Bewusstlosigkeit.« Sollte die Europäische Union daran zerbrechen, dann kann die große Disruption eine Qualität erreichen, die den »postfaschistischen« (Traverso) Potenzialen den Weg ins Zentrum der politischen Macht einiger der aus der europäischen Einbindung gelösten Nationalstaaten öffnet. Frankreich droht mit dem Front National als Präsidialpartei den Anfang zu machen. Der Brexit mag zu verkraften sein. Mit dem Austritt Frankreichs wäre das Schicksal der EU besiegelt. (Fortzusetzen)

Literatur

- Bisky, Jens, »Supercomputersozialismus«, in: *Süddeutsche Zeitung*, 7.4.16, 13
- Clark, Christopher, *Die Schlafwandler – Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog*, Hamburg 2013
- Fukuyama, Francis, *The Great Disruption. Human Nature and the Reconstitution of Social Order*, New York 1999 (dt. *Der große Aufbruch. Wie unsere Gesellschaft eine neue Ordnung erfindet*, Wien 2000)
- Grünwald, Christian, »Schöpferische Verstörung«, in: *Süddeutsche Zeitung*, 3.11.2016, 2
- Heiling, Michael, u. Simon Schumich, »Share-Economy: Digitales Teilen. Oder nicht?«, in: *Falter* 27a, 2016, 49-51
- Meck, Georg, u. Bettina Weiguny, »Disruption, Baby, Disruption!«, in: FAS, 27.12.2015 (www)
- Reddleman, Claire, »Vampires, Foetuses and Ventriloquism: Metaphor as a Representational Strategy in Capital Vol. 1«, in: *Socialism and Democracy*, 29. Jg., 2015, H. 2, 25-40
- Schumpeter, Joseph A., *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie* (engl. 1942), 2., erw. Aufl., Bern 1950
- Steinmeier, Frank-Walter, »Eine tödliche Gefahr für unsere Gesellschaft«, in: FAZ, 5.11.2016
- Traverso, Enzo, »Gespenster des Faschismus im Zeichen der Islamophobie«, in: diesem Heft